Neue Professur in Deutschland

DGI-Vizepräsident Frank Schwarz ist Deutschlands erster Universitätsprofessor für Orale Medizin und Periimplantäre Infektionen.

Ende August erhielt DGI-Vizepräsident Prof. Dr. Frank Schwarz an der Klinik für Zahnärztliche Chirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf als erster Zahnmediziner in Deutschland eine W2-Professur für Orale Medizin und Periimplantäre Infektionen.

Die Prävention, Diagnostik und Therapie von Entzündungsprozessen periimplantärer Gewebe ist ein Bestandteil der modernen Implantatmedizin. „Entsprechend gehört dieses Gebiet zu den wichtigen Forschungsbereichen in der Implantologie", kommentiert DGI-Präsident Dr. Gerhard Iglhaut die Entscheidung der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität, eine Professur für Orale Medizin und Periimplantäre Infektionen einzurichten. „Diese ist darüber hinaus mit Prof. Schwarz, der heuer im Dezember die Präsidentschaft der DGI übernehmen wird, hervorragend besetzt", so Dr. Iglhaut weiter, „Frank Schwarz gehört international zu den führenden Experten auf dem Gebiet periimplantärer Infektionen."

Frank Schwarz hat an der Universität des Saarlandes Zahnmedizin studiert und wurde dort auch 2001 promoviert. Nach Tätigkeiten am Universitätsklinikum des Saarlandes sowie am Klinikum Innenstadt der Ludwig-Maximilians-Universität München ist er seit 2002 an der Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf beschäftigt. 2003 erhielt er die Anerkennung zum Fachzahnarzt für Oralchirurgie und wurde 2004 Oberarzt der Klinik. Seitdem leitet er dort die Sprechstunde Periimplantitis und das Forschungslabor der Klinik. 2005 habilitierte er sich und erhielt 2010 eine ausserplanmässige Professur der Heinrich-Heine-Universität.

„Die Infrastruktur für Forschung und die Arbeitsbedingungen am Universitätsklinikum Düsseldorf sind herausragend und bieten die perfekte Grundlage, um meine wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen", blickt der künftige DGI-Präsident optimistisch in die Zukunft. „Mit der etablierten Professur können wir nun auch ein überregionales klinisches Kompetenzzentrum für die Diagnostik und Therapie periimplantärer Infektionen anbieten." IT

Quelle: DGI

Kooperation vereinbart

Metoxit AG und FairImplant GmbH besiegeln Zusammenarbeit.

Ab sofort wird das keramische Dentalimplantat Ziraldent® der schweizerischen Metoxit AG von der Hamburger FairImplant GmbH unter dem Handelsnamen FairWhite vertrieben und fachlich umsorgt. Dies betrifft auch die bisher von der Metoxit betreuten Anwender aus der Anwendungsbeobachtung.

Der schweizerische Keramikspezialist Metoxit AG entwickelt und produziert seit über 35 Jahren sichere und zuverlässige Medizinprodukte aus Oxidkeramiken.

Als einer der weltgrössten Anbieter von fräsbaren CAD/CAM-Rohlingen für die Dentalindustrie festigte die Metoxit ihre Stellung im Dentalmarkt als kompetenter und innovativer Industriepartner

Das Ziraldent®-Implantat mit der osseokonduktiven ZircaPore®-Implantatoberfläche ist ein weiterer Meilenstein für die Dentalwelt, da es die Vorzüge der Einteiligkeit, der keramiktypischen Gewebefreundlichkeit mit hoher Sicherheit und den hohen Erfolgsprognosen etablierter Implantate verbindet. Dies bestätigen die bisherigen Studienergebnisse der laufenden prospektiven Fünf-Jahres-Kohortenstudie an der Universität Freiburg unter der Leitung von Professor Kohal.

Mit der FairImplant steht dem implantierenden Zahnarzt ein kompetenter Partner zur Verfügung, der auf zehn Jahre erfolgreiche Anwendung der einteiligen Titanimplantate FairOne™ zurückblickt.

Das FairWhite rundet das Fair Implant-System sehr gut ab. Wie bei FairOne™ und FairTwo™ liegt ein Designkonzept vor, das bestmöglichen initialen Knochenkontakt und höhere Primärstabilität bietet. Die chirurgischen Protokolle entsprechen sich ebenfalls.

Die Kooperation stellt sicher, dass Ziraldent®-Anwender sich darauf verlassen können, dass ihre Fragen jederzeit individuell und zeitnah beantwortet werden und zugleich die systematische Weiterentwicklung des Systems sichergestellt ist. IT

Quelle:
Metoxit AG und FairImplant GmbH

ANZEIGE

Implantologie interdisziplinär –
Das Implantat vs. Zahnerhalt

12 FORTBILDUNGSPUNKTE

5. Badische Implantologietage

4./5. Dezember 2015
Kongresshaus Baden-Baden

Wissenschaftliche Leitung:
Priv.-Doz. Dr. Dr. Ronald Bucher/
Baden-Baden

Hauptsponsor
Geistlich Biomaterials

Online-Anmeldung/
Kongressprogramm

www.badische-implantologietage.de

MIT LIVE-OP

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-290
event@oemus-media.de
www.oemus.com

Faxantwort

+49 341 48474-290

Bitte senden Sie mir das Programm zu den
5. Badischen Implantologietagen
am 4./5. Dezember 2015 in Baden-Baden zu.

Titel I Vorname I Name

E-Mail-Adresse (Bitte angeben!)

Praxisstempel

DTCH 10/15

IMPLANT TRIBUNE Swiss Edition · Nr. 10/2015 · 7. Oktober 2015

Ein Novum für die Schweizer Fachgesellschaften: die Einführung des „Curriculum SGI“!

Die beiden SGI-Vorstandsmitglieder Dr. Claude Andreoni (Past-Präsident SGI) und Dr. Rino Burkhardt (Vize-Präsident SGI) stellten sich den Fragen der *Dental Tribune Schweiz*.

Die Schweizerische Gesellschaft für orale Implantologie (SGI) ist seit 1984 eine offizielle Fachgesellschaft der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft (SSO). Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die zahnärztlich implantologische Tätigkeit zu fördern und weiterzuentwickeln.

Dazu gehört auch, sich den aktuellen Herausforderungen des Fachgebietes zu stellen und v. a. auch die Fort- und Weiterbildung „zukunftsfest“ aufzustellen.

***Dental Tribune:* Sehr geehrter Herr Dr. Andreoni, sehr geehrter Herr Dr. Burkhardt, vor Kurzem hat die SGI das Curriculum für orale Implantologie präsentiert. Deshalb unsere erste Frage: Was ist das Curriculum überhaupt?**

Dr. Rino Burkhardt: Das Curriculum für orale Implantologie ist ein Novum für die Schweizer Fachgesellschaften! Es ist eine modular aufgebaute Weiterbildung, welche in zwölf Modulen über einen Zeitraum von zwei Jahren angelegt ist. Dabei werden alle Aspekte der oralen Implantologie abgedeckt, von der Diagnostik über die Therapie bis hin zur Nachsorge oder Behandlung allfälliger Komplikationen.

Weshalb ein Novum? Gibt es ähnliche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten nicht schon im Ausland?

Dr. Claude Andreoni: Es ist richtig, dass es im Ausland bereits deutschsprachige Weiterbildungsangebote in oraler Implantologie gibt, welche, ähnlich wie unser Curriculum, auf die Bedürfnisse und zeitlichen Möglichkeiten des Privatpraktikers ausgerichtet sind. Das Curriculum der SGI unterscheidet sich aber grundlegend von allen anderen Veranstaltungen, indem es auf eine kleine Teilnehmerzahl beschränkt ist und jedes der Module von mindestens zwei Referenten bestritten wird. Unser Ziel ist die individuelle Betreuung jedes Teilnehmers und eine Wissensvermittlung im direkten Kontakt.

Dr. Burkhardt: Einzigartig und neu in Fort- und Weiterbildung ist auch unser Patensystem! Jedem Teilnehmer wird nämlich während der gesamten Dauer der Weiterbildungszeit ein Pate aus dem Referententeam zur Seite gestellt. Diese betreuen den Curriculumsteilnehmer persönlich und dienen als Anlaufstelle bei fachlichen Fragen. Deshalb wollen wir die Gruppengrössen bewusst klein halten.

Wenn nur eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern zum Curriculum zugelassen wird, welches ist dann die Zielgruppe, die Sie ansprechen wollen?

Dr. Andreoni: Zur Zielgruppe gehören alle an Implantologie interessierten Zahnärzte, welche ihr fachliches Wissensspektrum erweitern möchten. Das sind sowohl Jungzahnärzte, die Wert auf eine zukunftsgerichtete Zusatzausbildung legen, aber auch erfahrene Praktiker, welche umfassende Kenntnisse aus allen Bereichen der oralen Implantologie und der angrenzenden Fachgebiete erlangen wollen.

Herr Dr. Burkhardt, gibt es nach dem Abschluss des Curriculums ein offizielles Diplom, und wenn ja, wo wird dieses anerkannt sein?

Dr. Burkhardt: Grundsätzlich gibt es in der Schweiz keinen geschützten Titel oder einen Fachzahnarzt für orale Implantologie. Das Ziel unserer Fachgesellschaft ist die Vermittlung eines hohen Qualitätsstandards in praxisrelevantem Wissen, das den Patienten zugutekommt, und nicht in erster Linie, ein Diplom auszuhändigen. Nach bestandener Prüfung am Ende des Curriculums bekommt der Teilnehmer von der SGI ein Zertifikat, welches den erfolgreichen Abschluss der Zusatzausbildung bestätigt. Dieses Diplom ermöglicht es ihm, in einem weiteren Schritt den Weiterbildungsausweis WBA für orale Implantologie zu erlangen, welcher von der SSO verliehen wird. Mein Kollege Herr Andreoni war Mit-Initiant des WBA und kann Ihnen darüber mehr Auskunft geben.

Dr. Andreoni: An der Delegiertenversammlung der SSO im Jahre 2010 wurde der WBA orale Implantologie gutgeheissen. Dieser Weiterbildungstitel wird im Schweizer Register der universitären Medizinalberufe eingetragen und bestätigt, dass der Träger des Titels eine umfangreiche klinische Erfahrung und das entsprechende theoretische Fachwissen in oraler Implantologie mit sich bringt. Im September 2015 endeten die Übergangsbestimmungen, und künftig wird der WBA in oraler Implantologie nur noch universitär zu erlangen sein.

Heisst das, dass ein Zahnarzt, der schon mehrere Jahre in seiner Praxis tätig ist, diesen Titel nicht mehr erwerben kann?

Dr. Andreoni: Dies war ursprünglich so geplant. Mit dem Curriculum der SGI wird jetzt aber eine Möglichkeit geschaffen, die dem Privatpraktiker die Gelegenheit bietet, den WBA berufsbegleitend auch später noch zu erlangen. Nach erfolgreich abgeschlossenem Curriculum und Erfüllen weiterer Bedingungen kann ein Kandidat die WBA-Prüfung absolvieren. Die genauen zusätzlichen Anforderungen müssen noch mit dem Büro für zahnärztliche Weiterbildung der SSO erarbeitet werden.

Lassen Sie uns nochmals auf das Curriculum zu sprechen kommen. Als Verantwortliche für die einzelnen Module sind im Programm vor allem Hochschulreferenten und Universitätsprofessoren aufgelistet. Ist das Curriculum nun eher wissenschaftlich oder auf den klinischen Praxisalltag ausgerichtet?

Dr. Burkhardt: Das stimmt nur teilweise, denn von insgesamt 25 Referenten sind knapp die Hälfte, wenn auch nur teilzeitig, auch in der Privatpraxis tätig. Dazu darf ich mit Stolz sagen, dass alle unsere Wunschreferenten ihre Zusage zur Teilnahme am Curriculum erteilt und tatkräftig am Projekt mitgearbeitet haben!

Das Curriculum ist eindeutig auf die klinische Praxis ausgerichtet. Aber die klinische Entscheidungsfindung verlangt auch nach wissenschaftlicher Evidenz, und demzufolge wird die kritische Diskussion von Literaturdaten ein Teil des Stoffkatalogs ausmachen.

Dr. Andreoni: Das Curriculum möchte eben nicht nur Fakten vermitteln, sondern die Teilnehmer zu selbstständigem, kritischem Denken anregen. Ein solches Denken braucht Übung und kann nur im direkten Kontakt mit anderen Menschen erfolgen.

Bisher haben wir nur von den theoretischen Inhalten gesprochen. Beinhaltet das Curriculum auch einen praktischen Teil?

Dr. Burkhardt: Ja natürlich! In den meisten Modulen sind praktische Übungsteile integriert. Auf der einen Seite sind dies Planungsübungen anhand von klinischen Fallbeispielen. Dabei geht es auch um die Prognose und den Erhalt des einzelnen Zahns, weshalb dem Fachbereich Parodontologie ein besonderer Stellenwert zukommt. Auf der anderen Seite sind zahlreiche chirurgische und prothetische Hands-on-Übungen an Modellen vorgesehen.

Dr. Andreoni: Das ist richtig. Die Anforderungen, welche heute an den Kliniker gestellt werden, sind sehr vielseitig und anspruchsvoll, und nicht immer ist das Implantat die Versorgung der ersten Wahl. Deshalb werden in der Curriculums-Weiterbildung auch die konventionellen Versorgungsmöglichkeiten aus der abnehmbaren und festsitzenden rekonstruktiven Zahnmedizin eingehend besprochen.

Stimmt es, dass im Rahmen des Curriculums auch eine Hospitation in einer Klinik möglich ist?

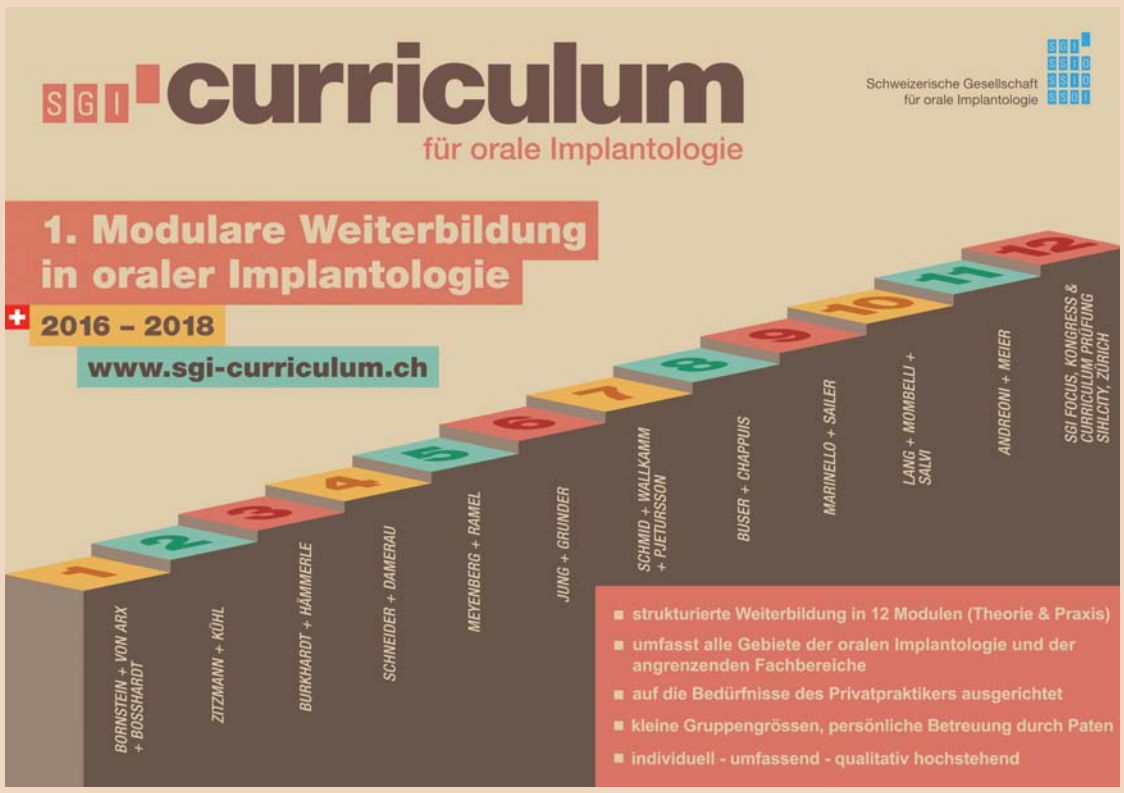
Dr. Burkhardt: Eine Hospitation ist nicht nur möglich, sondern ein wichtiger Pflichtbestandteil des Programms. Diese soll einen Eindruck vermitteln, wie die Umsetzung des Curriculum-Stoffs im klinischen Alltag aussieht. Es werden aktuelle Patientenfälle besprochen und je nach Klinik ist ein Beiwohnen oder eine Assistenz bei der Behandlung von Patienten möglich.

Gestatten Sie uns noch eine letzte Frage: Wenn jemand mehr über das Curriculum orale Implantologie der SGI erfahren möchte, wo kann er sich informieren?

Dr. Andreoni: Ausführliche Informationen und Angaben zum Anmeldeverfahren sind auf der Homepage der SGI unter *www.sgi.ssio.ch* oder direkt auf *www.sgi-curriculum.ch* aufgelistet. Auf diesen beiden Seiten kann auch das detaillierte Programm heruntergeladen werden.

Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen einen erfolgreichen Start mit dem Curriculum für orale Implantologie! ST

„Das Curriculum ist eindeutig auf die klinische Praxis ausgerichtet.“



Buchung und
ausführliche Informationen auf
www.implant2015.wien

WIEN
26.–28. NOVEMBER 2015

GEWUSST. GEKONNT. GEHEILT.
Implantatmedizin als Wissenschaft,
Handwerk und Heilkunst

7. GEMEINSCHAFTSTAGUNG
www.implant2015.wien

DGI ÖGI SGI SSIO SSIO SSOI

Kooperationspartner ÖGP
Österreichische Gesellschaft für Parodontologie

INTERNATIONALE FACHMESSE IN DER IMPLANTOLOGIE 2015
PARALLEL ZUR 7. GEMEINSCHAFTSTAGUNG DER DGI, ÖGI UND SGI

Implant expo®
the dental implantology exhibition

27.–28. NOVEMBER 2015
REED MESSE WIEN | HALLE B
Messeplatz 1 | 1020 Wien

Besuchen Sie die Leitmesse
für dentale Implantologie!
Weitere Informationen unter:
www.implantexpo.com

youvivo GmbH

Veranstalter der Implant expo®: youvivo GmbH, Karlstraße 60, D-80333 München, www.youvivo.com